



Abteilung: Gesellschaft und Religion Redaktion: Anne Winter
Sendereihe: Gott und die Welt Autor/-in: Kirsten Dietrich
Sendedatum: 07.06.2020 Sendezeit: 9.04-9.30 Uhr/rbbkultur

Produktion: 25.05.2020 9.15-17.00 Uhr/T7 & P2

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

GOTT UND DIE WELT
Allmacht trifft Ohnmacht
Schicksal als Herausforderung
Eine Sendung von Kirsten Dietrich

Sprecherin: Kirsten Dietrich

Zitator: Markus Hoffmann

Ton: Bettina Mikulla

Regie: Roman Neumann

Atmo: Hi! Das ist ja wirklich schick hier!

Musik, darüber

Sprecherin

Ich hatte für eine Freundin eingekauft, die seit Beginn der Corona-Krise ihre Wohnung nicht mehr verlässt. Denn wegen ihrer Vorerkrankungen würde sie eine Infektion mit dem Virus sehr wahrscheinlich nicht überleben. Den Karton mit den Lebensmitteln hatte ich mit großem Abstand in der Wohnung abgestellt, jetzt unterhielten wir uns noch: sie im Wohnzimmer ihrer Erdgeschosswohnung, ich auf dem Bürgersteig. Darüber, wie unfair das alles sei und wie unvernünftig viele Menschen. Zehn Meter von mir entfernt telefonierte ein Mann mit jemandem, der auf der anderen Straßenseite im dritten Stock am Fenster stand. Laut. Ich konnte gar nicht anders, als zuhören. „Bruder, das musst du annehmen, das ist ein Schicksal, das kommt von Allah“, sagte er. Und dass der andere sich nicht sorgen solle, dass er ihm jetzt zur Last falle. „Damit ermöglichst du mir gute Taten“, erklärte der Mann auf dem Bürgersteig, „und das hilft mir, später ins Paradies zu kommen“. Und ich dachte: in was für unterschiedlichen Schicksalswelten wir leben.

Titelsprecherin

Allmacht trifft Ohnmacht - Schicksal als Herausforderung
Eine Sendung von Kirsten Dietrich

Musik, darüber

Sprecherin

Bislang lief in meinem Leben im Großen und Ganzen alles rund. Bei meiner Freundin ist das anders: Bei ihr wurde ALS diagnostiziert, eine Krankheit, bei der alle Muskeln im Körper unwiderruflich in Bindegewebe umgewandelt werden. Die Krankheit ist unheilbar. Schicksal?

O-TON Friederike

Obwohl die Krankheit, die macht, dass ich im Rollstuhl sitze und auf Hilfe angewiesen bin, über mich gekommen ist und auf eine Art irgendwie auch ein Schicksal ist, würde ich das für mich nicht so beschreiben.

Sprecherin

Bei den meisten führt ALS innerhalb weniger Jahre zum Tod - Friederike Kolster lebt seit über zwanzig Jahren mit der Erkrankung. Sie arbeitet als selbständige Dozentin, ist mobil durch einen elektrischen Rollstuhl und benötigt Unterstützung bei fast allen Dingen des Alltags, bis hin zum Essen.

O-TON Friederike

Ich werde öfter drauf angesprochen, dass Leute finden, ich habe so gute Laune, ich bezeichne mich auch selbst als überwiegend munter, wirklich im mehrfachen Sinne, natürlich bin ich auch betrübt und habe schlechte Laune und bin traurig, aber, und das war tatsächlich eine Erkenntnis oder Entscheidung, ich möchte mir die Freude, die ich habe am Leben, nicht nehmen lassen dadurch, dass ich es schwer habe.

Sprecherin

Die Frage nach dem Schicksal fasziniert mich schon lange. Schicksal, das ist einer-seits so altmodisch, archaisch fast - in unsere neoliberale globalisierte Welt, die immer mehr Prozesse arbeitsteilig rationalisiert, die berechnen, nicht aushalten will, scheint der Gedanke an Unentrinnbares nicht zu passen. Andererseits geschieht es auch heute noch, dass das Leben einzelner oder vieler plötzlich aus der Bahn geworfen wird - scheitert der

moderne Mensch also doch daran, dass sich das Schicksal nicht bändigen lässt? Und ist das Schicksal dann vielleicht der Ort, an den sich der Glaube zurückzieht, wenn, zumindest im säkularisierten Europa, die überlieferten Religionen immer weniger überzeugen? Auf jeden Fall sind Schicksalsfragen immer auch Sinnfragen.

Musik, darüber

Zitator

Schicksal, 1.: Das, was dem Menschen durch Fügung bestimmt ist, ihm begegnet: schweres, trübes, grausiges Schicksal.

Sprecherin

Sagt das Grimmsche Wörterbuch, das im 19. Jahrhundert die Entwicklung der deutschen Sprache nachzeichnete. Das Lexikon sagt auch, dass das Wort Schicksal relativ jung ist und man das, was damit gemeint ist, vorher lange lateinisch benannte: *Fatum* für das, was dem Menschen überhaupt zustoßen kann, *Fortuna*, wenn der Schicksalsschlag ein glücklicher war. Die Trennung besteht bis heute: Glück fürs Positive, Schicksal für das, was das Leben aus den Angeln hebt.

O-TON Knechtges

Das eine ist die Wirkmacht, es muss etwas sein, was wirklich einen starken Impuls nach sich zieht, es hat Einfluss aufs Leben, es ist keine Kleinigkeit, sondern anhaltend,

Sprecherin

Erklärt der Philosoph Martin Knechtges.

O-TON Knechtges

Der zweite Punkt ist der dieser irgendwie dunklen Herkunft, man kann es sich nicht erklären, und was noch dazukommt, das Abrupte. Es gibt natürlich auch Dinge, die wir schicksalhafte Ereignisse nennen, die sich langsam entwickeln und aufmanteln wie eine Lawine, die sich langsam aufbaut und immer größer wird, aber dass wir etwas schicksalhaft nennen, ist erst in dem Moment, wo das Dröhnen zu hören ist, wo man angststarr am Hang steht, nicht mehr Rechts und Links vorbei kommt und die Lawine ist schon da.

Sprecherin

Im Grimmschen Wörterbuch hat der Begriff Schicksal noch eine andere Dimension:

Musik, darüber:

Zitator

Schicksal, 2.: Die Macht, die über dem Menschen waltet, oft personifiziert; in christlichem Sinne als von Gott ausgehend gefasst; gewöhnlicher aber mit Einspielen heidnischer Vorstellungen.

Sprecherin

Diese Dimension ist es, die dem Schicksal bis heute seine unheimliche Aura gibt: das Schicksal ist eine Macht. Eine, vor der schon die Götter der griechischen Mythologie in die Knie gingen: Mit dem Schicksal legt man sich besser nicht an.

Musik, darüber

Zitator

Percy Jackson 1, S. 36f

Auf der anderen Seite, hinter vier in der Nachmittagshitze flirrenden Fahrspuren, stand eine altmodische Obstbude. Es gab keine Kundschaft, es gab nur drei alte Damen, die in Schaukelstühlen im Schatten der Ahornbäume saßen und das größte Paar Socken

strickten, das ich je gesehen hatte. Alle drei sahen uralt aus, sie hatten bleiche, verschrumpelte Gesichter, silberne, mit schwarzen Kopftüchern nach hinten gebundene Haare und knochige Arme, die aus verschossenen Baumwollkleidern ragten. Das Seltsamste war, dass sie mich alle anzuschauen schienen.

Musik, darüber

Sprecherin

So treten die Moiren, die griechischen Göttinnen des Schicksals, im Jugendroman von heute auf. Die Serie um den jungen Halbgott Percy Jackson aktualisiert die griechischen Göttersagen fürs 21. Jahrhundert.

Musik, darüber

Zitator

Percy Jackson 1, S. 38

Die alten Damen starrten mich noch immer von der anderen Straßenseite her an. Die in der Mitte zerschnitt den Faden und ich hätte schwören können, dass ich das über die vier Fahrspuren hinweg gehört hatte.

Sprecherin

Und auch wenn sich gegen Ende der Saga herausstellt: es war gar nicht sein Lebensfaden, den die Schicksalsgöttinnen hier abgeschnitten haben - in dem Moment, in dem sie die Schere heben, beginnt die schicksalhafte Reise des Helden zu seiner wahren Bestimmung. Moiren heißen die Schicksalsgöttinnen in der griechischen Mythologie, Parzen in der römischen, Nornen in der germanischen. Namen, die selbst in Kreuzworträtseln immer seltener auftauchen - doch die Vorstellung vom Schicksal als einer eigenständigen Macht schimmert immer noch durch unseren ach so rationalen Alltag durch.

Musikakzent

Sprecherin

Die Religionen allerdings tun sich mit dem Schicksal schwer - zumindest Judentum und Christentum.

O-TON Rothschild

Ich kenne wirklich keinen solchen Begriff in Hebräisch.

Sprecherin

So der Rabbiner Walter Rothschild.

O-TON Rothschild

In jiddisch man sagt *bes(c)hert*. Es ist beshert, es ist irgendwie vorhergesehen, man kann es nicht vermeiden, zwei Leute treffen sich zum ersten Mal nach 20 Jahren, ach, im gleichen Zug, es ist beshert, so was. Aber jiddisch ist viel mehr von der osteuropäischen Kultur und Konzepten und Mystizismus und Christentum beeinflusst worden - in der Tora selber, nein.

Sprecherin

„Beschert“ heißt übrigens auch der Ehepartner, den Gott im Himmel und der Heiratsvermittler auf Erden für einen heiratswilligen Juden oder eine heiratswillige Jüdin finden. Zum biblischen Gott passt die Vorstellung eines eigenständig handelnden Schicksals nicht, sagt der Rabbiner. Zur jüdischen Erfahrung über Jahrtausende schon eher.

O-TON Rothschild

Es gibt Leute, die sagen: warum um Himmels Willen bin ich als Jude geboren? Wir sind eine Minderheit, wir werden immer angegriffen, es gibt überall Antisemitismus, die Hälfte der Welt ist uns verschlossen - wenn ich bloß als Muslim geboren wäre oder als Christ ist auch eine Frage. Ich persönlich bei Stolz darauf als Jude geborgen zu sein, kann aber nichts dafür.

Sprecherin

Auch der Philosoph und katholische Theologe Martin Knechtges kann einen Glauben ans Schicksal nicht mit christlicher Theologie zusammendenken.

O-TON Knechtges

Weil das Schicksal in seinem Kern die Idee des Unpersönlichen transportiert. / Da würde ich klar trennen und sagen, nein, das Schicksal scheint in der Weise, in der wir mit ihm umgehen, genau Gegenstück zum allmächtigen Gott zu sein, egal wie groß der ist, er ist, in christlich-jüdischer Tradition, einer, der Gesicht zeigt, anspricht, ich glaube, dass man da sagen kann, genau das tut das Schicksal gar nicht, das hat einen in einer ehernen Hand und tut sonst gar nichts.

Sprecherin

Eine monotheistische Religion allerdings hat überhaupt keine Probleme mit dem Schicksal:

O-TON Roters

Der Glauben an die Vorherbestimmung, an das Schicksal ist ein Glaubensbestandteil im Islam.

Sprecherin

Daniel Roters, islamischer Theologe.

O-TON Roters

Al Qadr wa al qada - wenn beide getrennt auftauchen im Koran, dann geht es generell um Schicksal, um Vorherbestimmung. Wenn beide zusammen auftreten, verbunden durch und, dann ist es so, dass qadr - einfach gesagt - der große Plan ist, das was Gott von Ewigkeit für alles vorgesehen hat, die Vorherbestimmung, und qada ist sozusagen die Anwendung dieses Plans, dieses Programms. Wie sich das entfaltet, wie Dinge dann entschieden werden.

Musik, darüber

Zitator Koran 57,22f

Kein Unglück geschieht auf der Erde - auch nicht an euch selbst - das nicht in einem Buch verzeichnet wäre, noch bevor wir es geschaffen. Siehe, das ist für Gott ein Leichtes - damit ihr euch nicht darüber grämt, was euch entgangen ist, und euch nicht darüber freut, was er euch gegeben hat.

Sprecherin

So steht es in der 57. Sure im Koran. Wenn Allah der alleinige Schöpfer aller Dinge ist, weiß er auch alles, was geschehen wird - ansonsten gäbe es ja noch andere Mächte neben ihm. Und deshalb ist er auch Herr über das Schicksal. Dieses Prinzip findet überwältigend große Zustimmung innerhalb der islamischen Welt und bleibt doch eine Herausforderung, sagt Daniel Roters.

O-TON Roters

Was nutzt es dann überhaupt, zu beten, die Bittgebete zu verrichten, Gott um irgendwas zu bitten, wenn doch sowieso alles feststünde? Mal ganz einfach aus der Gläubigenperspektive ausgedrückt.

Sprecherin

Es bleibt eine große offene Frage: wenn der Gott, der den Lebensplan schreibt, ein guter, gerechter Gott ist - warum teilt er dann auch schlimme Schicksale zu? Viele gläubige Muslime und Musliminnen halten das für eine Prüfung - und die, von denen sich Gott viel erwarte, würden auch härter geprüft. Eine logische, aber wenig tröstliche Erklärung, sagt Daniel Roters.

O-TON Roters

Sie können nicht alles als Prüfung erklären, können es vor allen nicht einem Gläubigen erklären, der in tiefem Zweifel vielleicht ist, wenn beispielsweise das Kind stirbt. Im ersten Moment würden wir doch sagen, ich kann gut und gerne auf diese Prüfung verzichten.

Sprecherin

Packen und wirklich in seiner Natur bestimmen lässt sich das Schicksal nicht. Aber vielleicht lässt sich ja der Umgang mit ihm lernen?

Musikakzent, darüber

O-TON Knechtges

Ich glaub, solche Räume, die dämmriges Licht haben, sind wie gemacht für Versuche, einerseits negative Erfahrungen wegzudrücken und schuldhaft jemand anzuhafeln, oder als Extrem auf anderer Seite zu fallen und zu sagen, das ist gänzlich unaufklärbar, das ist die größtmögliche Ursache, die wir nicht zuschreiben können, das ist nicht mal Gott, das ist das Schicksal.

Sprecherin

Schicksalsfragen sind oft auch Schuldfragen, sagt der Philosoph Martin Knechtges. Denn Unglück, dessen Ursache im Dunkeln liegt, können die Menschen nicht gut ertragen. Deswegen blühen auch angesichts der Covid-19-Pandemie die Verschwörungsmaythen: irgendwer muss doch Schuld haben!

O-TON Gerth

Gerade in Notfallseelsorgeeinsätzen, wenn die Polizei jemandem mitteilt, ihre Tochter hat sich suizidiert, tut uns leid, dann ist immer die Frage da: Ok, was hab ich an dem Suizid zu tun? Was mein Anteil an diesem Schicksal? Hab ich das beeinflusst?

Sprecherin

Sagt die Notfallseelsorgerin Anna-Sofie Gerth. Ihre Aufgabe ist es dann:

O-TON Gerth

Dass ich Menschen dann begleiten darf, dass ich eine der ersten bin, die sagt: ich hab Zeit, ich seh, Ihnen geht's nicht gut, Sie entscheiden jetzt, wie wir diesen Prozess gestalten. Ich finde es ganz wichtig, dass man innerhalb eines Schicksals selbst die Zügel wieder in die Hand nimmt und im Schicksal selbst noch mal manövrieren kann. Dass einem was Schlimmes passiert oder was ganz Gutes, das ist die eine Sache, aber es geht für mich eher darum: wie kann ich das Schicksal dann nutzen und gestalten, wenn mir was passiert?

Sprecherin

Das Schicksal kann aber auch zur Entschuldigung werden - das gilt für Täter wie für Opfer.

Musik, darüber

Zitator Bierce, S. 1052

Schicksal, das: Eines Tyrannen Ermächtigung zu Verbrechen, eines Narren Ausrede für Versagen.

Sprecherin

Formulierte der Schriftsteller Ambrose Bierce in seiner süffisanten Sammlung „Des Teufels Wörterbuch“. Notfallseelsorgerin Anna-Sofie Gerth leitet bei der Berliner Stadtmission eine Tagesstätte für wohnungslose Menschen.

O-TON Gerth

Grad ich sag mal die älteren Herren, die seit paar Jahren auf der Straße leben, da heißt es so ganz oft: ja, ich bin auf der Straße gelandet, ich kann da gar nichts für, das war Schicksal, meine Frau ist verstorben, da musste ich zur Flasche greifen, mich betrinken, dann bin ich auf Straße gelandet, ich hab da gar keinen Anteil dran.

Dann ist es an mir zu sagen: naja, ist das denn so? Haben Sie da keinen Anteil dran? Oder haben Sie jetzt die Möglichkeit, was zu verändern?

Sprecherin

Aber sich gegen unglückliche Lebensumstände zu stemmen, egal, ob die aus vielen kleinen Unglücksfällen resultieren oder dem einen großen Schicksalsschlag, kostet Kraft. Die hat nicht jeder. Und manchmal ist es besser, sie nicht zu vergeuden.

O-TON Friederike

Das habe ich richtig gemacht. Dass ich einfach mit dem gegangen bin und immer weiter mit dem gehe: es gibt einen körperlichen Abbau durch meine Erkrankung, und: ich will nicht meine ganze Energie reinstecken, diesen Abbau zu verhindern.

Sprecherin

Das sagt Friederike Kolster nach fast zwanzig Jahren mit der Krankheit ALS. Sie hat ihre Prioritäten klar gesetzt: mobil sein, egal wie, weiter als Dozentin für Ergotherapie arbeiten, kommunizieren, am Leben teilhaben. Was ihr zum Beispiel nicht wichtig war: den Rollstuhl so lange wie möglich zu vermeiden. Das war ein harter Lernprozess, erzählte sie mir vor ein paar Jahren.

O-TON Friederike

Eine Erkenntnis war, dass ich mit zwei Stöcken über den Hof ging von Freunden, über den ich ein Jahr vorher noch mit einem Stock gegangen bin, und ich total genervt war, dass mir das nicht so gut gelang, mit zwei Stöcken, und ich total rumgeflucht habe und dachte, wenn ich das nur mit einem Stock könnte, und dann auf einmal wars so, ich merkte, ich jammer genau dem hinterher, worüber ich vor einem Jahr geflucht hatte.

Sprecherin

Entscheidend war deshalb nicht der Kampf gegen eine irreversible Krankheit, sondern der Moment, an dem Friederike Kolster den Kampf aufgegeben hat.

Schicksalsergebenheit? Vielleicht. Aber: genau diese Schicksalsergebenheit hat neue Möglichkeiten eröffnet.

O-TON Frieda

Heißt denn Schicksalsergebenheit, dass ich aufhöre zu gestalten? Das glaub ich nicht. Meine Art Schicksalsergebenheit ist, anzuerkennen, es ist grad so wie es ist und es geht darum, mit mir und dem, was grad ist, freundlich zu sein.

Musikakzent

O-TON Zaeri

Je mehr ich Flüchtlinge kennengelernt habe, desto mehr glaub ich dran, dass viele Dinge kein Zufall sind, sondern Schicksal.

Sprecherin

Als Mehrnusch Zaeri-Esfahani zehn Jahre alt war, wurde sie von einem Tag auf den anderen aus ihrem gewohnten Leben gerissen. Ihre Familie floh vor dem Khomeini-Regime aus dem Iran.

O-TON 24 Zaeri

Ich hab einfach in meinem privatem Leben, aber auch als Sozialarbeiterin in 17 Jahren Flüchtlingsarbeit einige Flüchtlinge kennengelernt, die erzählten von Wundern. Die ihnen unterwegs geschehen waren.

Sprecherin

Mehnusch Zaeri-Esfahani glaubt an das Schicksal. So sagt sie es rundheraus.

O-TON Zaeri

Ich bin in Iran geboren, das ist Teil der Kultur in Iran, das kriegt man praktisch mit der Babymilch eingepflegt oder man saugt es schon als Kind auf, die Haltung der Erwachsenen zum Schicksal. Bei uns nennt man das Qesmat. Im Türkischen sagt man Kismet. Qesmat bedeutet Anteil. Und jeder bekommt einen Anteil. Und das war völlig selbstverständlich, dass jeder was bekommt vom Leben, dann kann man was draus machen oder auch nicht.

Sprecherin

„Wer weiß, wozu es gut ist“ – so übersetzt die Schriftstellerin das Konzept von Schicksal, mit dem sie großgeworden ist. Es hat hierzulande keinen guten Ruf.

O-TON Zaeri

Das ist eine Frage der Kultur. Das heißt, in Deutschland glaubt man daran, dass man sein Schicksal in die Hand nehmen kann, also aktiv.

Sprecherin

Die Kultur der Aufklärung feiert die Macher, die die Widerstände überwinden. Das Nachgeben heißt dann Fatalismus, also: sich dem Schicksal, dem Fatum ergeben. Mehrnusch Zaeri-Esfahanis Familie hat ihre Heimat verlassen und sich in Deutschland ein neues Leben aufgebaut – das klingt nicht nach Menschen, die sich in ihr Schicksal fügen.

O-TON Zaeri

Das komische ist: wer weiß, wofür das gut ist, das erscheint zuerst als fatalistisch. Ich werde passiv, setze mich hin und gebe mich dem Schicksal hin. Aber in Wahrheit ist es so, wenn man es schafft, so zu denken, zur Ruhe zu kommen, in die Stille zu gehen, in sich selbst reinzugehen und das auszuhalten, zu ertragen, gibt man sich nicht mehr dem Schicksal hin, dann kann man sogar Herr der Lage werden.

Musik, darüber:

O-TON Wetzel

Finde dich damit ab, natürliche Leiden gehört zum Leben. Egal, wie gut das Leben jetzt grad ist. Diese Leiden sind natürlich, sie gehören zum Leben. Die kann man lindern, aber ausschließen kann man sie nicht und wenn man das nicht gutfindet, sich dagegen wehrt, schimpft, kämpft, schafft man sich zusätzliches Leiden, indem man dagegen schimpft.

Sprecherin

Sagt die buddhistische Meditationslehrerin Sylvia Wetzel. Dem Buddhismus wie dem Islam wird gerne der Vorwurf gemacht, er mache es sich zu leicht mit dem Schicksal: Alles Karma, alles Kismet - wird damit nicht Leid göttlich legitimiert?

O-TON Wetzel

Im Buddhismus wird eher auf Selbstverantwortung Wert gelegt, wird auch gesagt, scherzhaft fast, wenn du wissen willst, was du in der Vergangenheit gemacht hast, guck deinen Körper an. Wenn du wissen willst, was deine Zukunft bringt, guck deine jetzigen Gedanken und Gefühle an, denn die haben Folgen, und je nachdem, was du jetzt denkst und fühlst, das hat Folgen für künftiges Leben.

Sprecherin

Wenn Kämpfen gegen das Schicksal nur begrenzt sinnvoll ist, dann ist auch etwas anderes kaum möglich: aus Schicksal lernen. Friederike Kolster wird oft mit dieser Erwartung konfrontiert.

O-TON Friederike

Dieses: aus jeder Schwierigkeit, aus jedem Problem, aus jedem Leiden muss ja was Gutes erwachsen, und dass Leute zu mir kommen und sagen, das ist ja toll, dass Du das hast, weil - also, das ist doch gut für dich - ich fing an, mit einem Stock zu laufen, und ich war früher sehr schnell, motorisch und auch sonst gehörte ich eher zu den Schnellen, und sie sagte, das ist doch toll für dich, dass du jetzt mit dem Stock läufst, dann bist du ein bisschen langsamer. Und dann dachte ich, nein, das ist gut für dich, dass ich dich nicht mehr überhole, sagte ich nicht, aber dachte ich, aber für dich ist es gut.

Sprecherin

Denn eine tödliche, den Bewegungsspielraum immer weiter einschränkende Erkrankung ist keine sportliche Übung im Wettbewerb um Selbstoptimierung. Wenn eine Betroffene trotzdem selbstbestimmt leben kann, ist das persönliches Glück und Gnade.

O-TON Kolster

Ich glaub nicht so an einen persönlichen Gott, der da oben sitzt und denkt, oh, Friederike Kolster, was können wir mit der mal machen? Oh, geben wir ihr die Krankheit, da kann sie noch was lernen.

Musik, darüber:**Sprecherin**

Lässt sich die Krise, die ausgelöst wurde durch das Corona-Virus und die Covid-19-Pandemie, besser verstehen, wenn man sie als Schicksal versteht? Und damit irgendeinen noch so schwachen Sinn dahinter vermuten kann? Vielleicht sollte man anders fragen: Lähmt diese Überzeugung oder befreit sie zum Handeln?

O-TON Wetzel

Schicksal, wenn das Wort nehme: etwas, das ich nicht bewirkt habe, beabsichtigt habe, was mir zustößt. In dem Sinne Schicksal: es passiert was, das nicht - weist mich drauf hin: hast es nicht im Griff. In dem Sinne schon Schicksal. Aber nicht im Sinne von Rache der Natur oder Vergeltung oder so was, aber - wie so ein Überlastungssymptom der Natur: ich kann nicht mehr.

Sprecherin

Für die Meditationslehrerin Sylvia Wetzel ist damit eine wichtige Hürde im Umgang mit Schicksal genommen: Eine Erklärung zu finden, die die Angst nimmt. Und am besten auch für den Geist Übungen finden, die zurückbinden an die Werte, die das eigene Leben tragen - seien es Kinderlieder oder Meditationsworte.

O-TON Wetzel

Und es ist gut, wenn man das in leichten und normalen Zeiten lernt, irgendwelche Abläufe, die man wiederholt, die einen beruhigen. Und dann soll sich Erklärungen suchen, die auch wieder beruhigen.

Sprecherin

Genau das übt Friederike Kolster, im Rollstuhl sitzend und corona-bedingt seit Mitte März nur in der Wohnung. Einen Umgang, der das Schicksal ernst nimmt, ohne sich von ihm Lektionen erteilen zu lassen.

O-TON Kolster

Die Auseinandersetzung mit meiner Erkrankung, grad das „ich werde auf den Moment geworfen“, das macht, dass ich mehr mich in mir gesetzt habe, dass ich tiefer in mich hineingekommen bin, das hat schon was mit einer spirituellen Dimension zu tun, die ich für mich entdeckt habe. Was ich nie fand, ist dieses „warum grad ich“? Oder: warum muss das so sein? Das beschäftigt mich eher nicht.

Musik, darüber:

Sprecherin

Schicksal ist nicht nur einfach da, Schicksal ist verknüpft mit der Vermutung: hinter diesem Geschehen könnte mehr stecken, irgendein Sinn, auch wenn ich ihn nicht erkenne. Welche Balance man dann findet zwischen dem Schicksal und dem freien Willen und wie man es aushält, was das Leben in diesem Spannungsfeld an Überraschungen, guten wie bösen, bereithält - das ist dann hochgradig individuell. Niemand muss ans Schicksal glauben, aber: nur an das Wirken des Zufalls zu glauben, erscheint mindestens genauso waghalsig.

Musik, darüber:

Titelsprecherin:

Allmacht trifft Ohnmacht - Schicksal als Herausforderung

Sie hörten eine Sendung von Kirsten Dietrich

Es sprachen: Markus Hoffmann und die Autorin

Ton: Bettina Mikulla

Redaktion: Anne Winter

Regie: Roman Neumann

Das Manuskript der Sendung können Sie bei unserer Servicedredaktion bestellen, aus Berlin oder Potsdam unter 97993-2171. Oder per email: religion@rbb-online.de Und zum Nachhören oder Lesen finden Sie die Sendung auch im Internet unter rbbkultur.